

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 32

Illustration: [s.n.]
Autor: Skyll [Burgener, Jean-François]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauber Wasser – sauber Wort



Schmackbare, käumlichste Schadstoffe – und das alles während!

Fast täglich stoßen wir auf «neue» Wörter, oh, nein, nicht nur auf englische Wörter, die so tun, als wären sie deutsche Wörter. Ich denke da an all die Neuschöpfungen, die unsere Zeitungen uns vorsetzen und gegen die selten oder nie ein Leser protestiert. Darum auch dürfen so viele Zeitungen, so viele Redakteure (bei uns meist Redaktoren genannt) glauben, die servierten neuen Wörter gefielen ihren Lesern gut.

*

Wenn einer von «Schadstoffen» schreibt, ahnt man vielleicht, was der Journalist damit meinen könnte. Das Wort selbst aber sucht man z. B. im Duden oder Mackensen umsonst. Es gibt es noch nicht, auch wenn es schon in der Zeitung stand.

*

Ein anderer setzte in einer sehr touristischen Zeitung das «arg schöne» (wie die Köchin der Großmutter so gerne sagte) Wort «käumlichst» in die Welt. Ob der wohl wirklich wagt, «kaum, käumer, am käumlichsten» zu steigern? Ich möchte schrecklich gern einen Satz von ihm lesen, worin die Komparativform «käumer» vorkommt! Vielleicht einmal so: «Deutsch kann ich kaum. Ich kann es sogar käumer?»

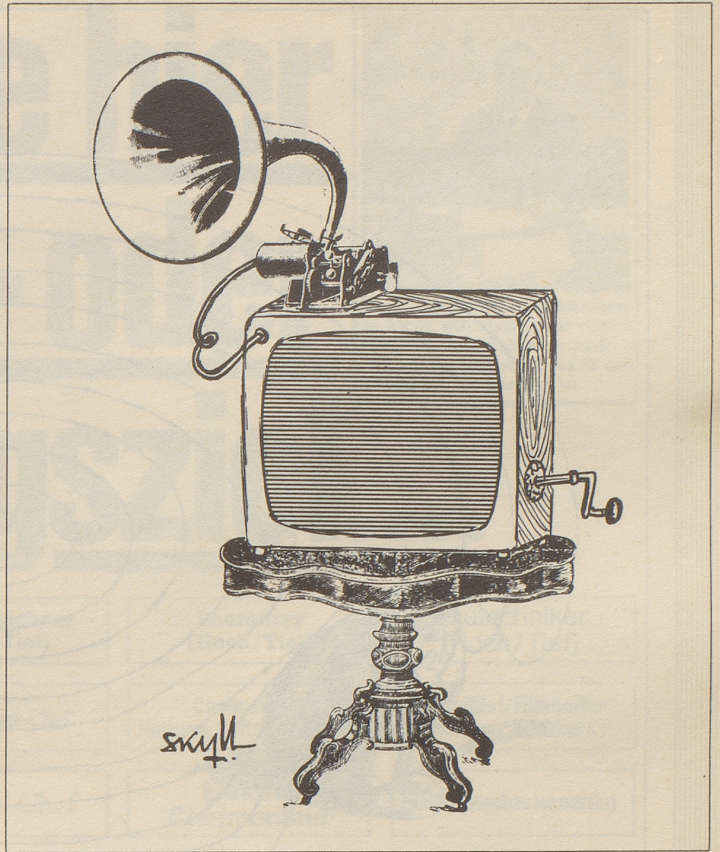
Wieder in einer anderen Zeitung – es ist ein Kreuz, so viele Zeitungen täglich wenigstens durchblättern zu müssen! – fand ich den wunderbaren «schmackbaren Apfel». Was fang' ich damit an? Sogenannte schmackhafte Äpfel werden ja in der Schweiz sowieso immer seltener. Bald gibt es überhaupt nur noch eine oder zwei Sorten. Und nun taucht also plötzlich aus dem Dunkel die Sorte der «schmackbaren» Äpfel auf? Ich glaube nicht an diese «Sorte». «Schmackbar» ist einfach völlig verunglücktes und schlechtes Deutsch! Und wenn es eine hübsche Kollegin von der Presse war, die das mißglückte «schmackbar» aus dem Boden gestampft hat, so sei ihr ein herzbarer Kuß versprochen! (Er könnte unter Umständen sündbar teuer werden!)

*

Wieviel kostbare «Juwelen», die ich hier meinen Leserinnen und Lesern immer wieder vorlegen darf, danke ich doch gerade Lesern und Leserinnen, die mir kurze Briefe schreiben, Zeitungsausschnitte beilegen, Vorschläge machen, was etwa anzuprangern wäre. Alles kann ich unmöglich hier verwenden und zur Sprache bringen, aber doch gar manches. Ein mir besonders teurer, wertvoller Leser macht mich – sogar mit wunderschönen Beispielen ausgeschmückt! – auf die so häufige falsche Verwendung des harmlos scheinenden Wortes «während» aufmerksam. Was wird doch nicht alles «während» getan!

Ein Münsterchen: «In der Sitzung des Bundesrates berichtete Bundesrat Graber über seine Verhandlungen in Kairo, während Bundesrat Brugger über seinen Besuch in Moskau ... Rapport erstattete.»

Welcher Bundesrat kam nun wohl welchem Bundesrat unhöflicher vor, der Brugger dem Graber, oder der Graber dem Brugger? Man erstattet doch nicht lauthals Rapport, während der andere Bundesrat über Kairo berichtet. Unter gut erzogenen Menschen spricht immer einer nach dem anderen, schön der Reihe nach. Sonst versteht man ja *beide* nicht.



Ja, ja – während!

Noch eine prächtige Probe: «Als Einlage (sagte ein Radio-Ansager) hören Sie eine Schallplatte. Auf der Vorderseite singt Elisabeth Schumann (Schlafe mein Prinzchen, schlaf ein), während sie auf der Rückseite (Mein Mädchen hat einen Rosenmund) zu Gehör bringt.»

Der Leser geht mit mir einig, daß es nicht eben chic ist, wenn man auf der Rückseite etwas zu Gehör bringt (mit einem Rosenmund sogar!) und gleichzeitig – eben: während! – auf der Vorderseite dem Prinzchen eins vorsingt.

Fröhliche Tage haben Sie vor, wenn Sie Ihre Zeitung lesen. Denn «während» wird just in diesem Sinn immer wieder verkehrt ge-

braucht und bedenkenlos hingeschrieben. Viel Vergnügen!

Mit sauberem Wasser müßte man die Köpfe klären dürfen, die während nicht mehr von während unterscheiden können! Fridolin

Pünktchen auf dem i

Kiel

öf

Villiger-Kiel

überraschend mild

villiger



elegant, modern
5er-Etui Fr. 1.50